

72 29.6.11

Welterbe liegt unterm Parkplatz

Arbon, Gachnang, Hüttwilen und Eschenz sind stolz darauf, dass ihre Pfahlbausiedlungen als Welterbe anerkannt wurden. Sehr viel mehr als eine Hinweistafel wird aber vorerst davon nicht zu sehen sein, denn das steinzeitliche Erbe liegt versteckt im Boden.

Arbons Stadtmann Martin Klöti gerät regelrecht ins Schwärmen: Die Pfahlbau-Siedlungen hätten Arbon zu weltgeschichtlicher Bedeutung verholfen. «Das macht uns stolz.» Seit Montag hat die Unesco dem Ausgrabungsort Bleiche am südlichen Rand der Stadt das Label des Welterbes verliehen. Auch die Fundstätten in Gachnang, Hüttwilen und Eschenz sind jetzt Welterbe. Klöti hegt bereits Zukunftsvisionen: Vielleicht gebe es dereinst einmal eine offene Fundstelle ähnlich wie in Avenches.

Vorerst drückt die Stadt ihre Freude mittels Banderolen aus, während auf den Spuren der frühen Siedler Autos parkieren. Das Ausgrabungsgebiet ist im Bau-recht überbaut, gehört aber weiterhin der Bürgergemeinde. Das Areal durfte nicht unterkellert werden. Die Siedlungsspuren sind zwar nicht sichtbar, aber reich dokumentiert und im Boden sozusagen konserviert.

Auftrieb für das Museum

Dafür dürfte die Pfahlbau-Abteilung des Museums dank des Unesco-Labels mehr Interessenten anziehen. Hans Geisser, Leiter des Historischen Museums im Schloss Arbon, sagt dazu: «Die Urzeit ist heute bereits unsere grösste Abteilung.» Am Standort der Jungsteinzeitsiedlung in der Bleiche wird eine Tafel auf das Welterbe hinweisen – ähnlich wie beim Römerturm.

Keine Pfahlbauer-Hotdogs

In Gachnang liegen die Pfahlbauten auf dem Areal der Zuckerraffinerie, im Naturschutzgebiet Egelsee. Gachnangs Gemeindevorsteher Matthias Müller macht sich aber nichts vor: Touristisch

lasse sich das Unesco-Label nicht nutzen. «Es wird keinen Imbissstand am Egelsee geben, der Pfahlbauer-Hotdogs verkauft», scherzt Müller. Zusammen mit Hüttwilen und Eschenz will man aber ein Strassenbanner erstellen, dass auf das Unesco Welterbe hinweist.

Mehr als dieses Banner ist auch in Hüttwilen nicht geplant. Die Lage im Naturschutzgebiet Seebachtal sei speziell, sagt Heinz Geisser, ehemaliger Gemeindevorsteher, jetzt Gemeinderat von Nussbaumen. «Man spürt den Geist der Pfahlbauer, obwohl man keine Bauten sehen kann.»

Eschenz feiert am Sonntag

Die Eschenzer haben dagegen schon ein grosses Fest geplant: Am Sonntag soll das Welterbe gefeiert werden. Beim Insel Werd gibt es um 14 Uhr einen offiziellen Festakt mit Regierungsrätin Monika Knill und Kantonsarchäologin Hans-Jörg Brem. Urs Leuzinger vom Museum für Archäologie wird um 14.30 und um 16.15 Uhr Führungen durch das Dorf-museum Eschenz mit Abstecher auf die Insel Werd anbieten.

«Ein Welterbe in der Gemeinde zu haben, ist schon etwas ganz Besonderes und mit Bestimmtheit ein Image-Gewinn», sagt der Eschenzer Gemeindevorsteher Claus Ullmann. Mit einer touristischen Völkerwanderung rechnet er aber nicht: «Die Pfahlbauten sind ja unter Wasser, da gibt es nichts zu sehen und deshalb sollte man dies nicht überbewerten.» Die Insel Werd soll auch weiterhin ein Ort der Ruhe und der Besinnung bleiben. Eine Vermarktung wäre höchstens in Kombination mit der Badi möglich.

(me/mat/het)



Archivbild: Susann Basler

Der Steg zum Inseli Werd: Im Westen der Klosterinsel liegen die Siedlungen der Pfahlbauer versteckt im Boden.



Bild: pd

Pfahlbauten unter dem Parkplatz: Die Arboner Bleiche ist überbaut.



Bild: pd

Fundstelle im Nussbaumer See.

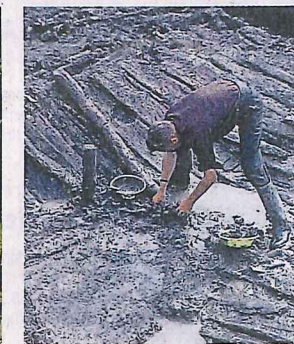


Bild: pd

Gachnang: 1962 wurde gegraben.